Eiszeitliche Rentierjäger – Klimawandel und Kulturwandel

Hamburger Kultur - Pirschjäger

Die **Rentierjägerkultur**, benannt nach einem Fundort im Alstertal bei Hamburg, wanderte den Rentieren folgend nach Norddeutschland ein und ist hier der älteste Nachweis für eine dauerhafte Anwesenheit des Menschen. Die Art und Form ihrer Werkzeuge und Waffen zeigen eine starke Verwandtschaft mit den Kulturgruppen des Magdalénien in Mittel- und Südeuropa.

***Kerbspitzen aus Feuerstein** sind typische Projektilspitzen der Hamburger Kultur.*

Federmesser Gruppe – Waldjäger

Für die Kulturgruppe namensgebend ist die Form der damaligen Pfeilspitzen aus Feuerstein. Sie ähneln gebogenen Metallklingen des 19. Jhd. für die Herstellung von Schreibfedern.

In der klimatisch günstigen Zwischenwarmzeit wuchsen boreale Kiefern- und Birkenwälder, unter anderem mit Elchen und Riesenhirschen als Beutetiere.

Federmesser

Zeit

ab 12.700 v. Chr.

12.-10.800 v. Chr.

Umwelt

Flora

***Kaltzeitsteppe**, mit Gräsern, Sanddorn vereinzelten Birken und Kiefern in Kleingruppen, ähnlich der Vegetation im heutigen Mittel-Sibirien.*

***Boreale Wälder** mit Birken, Kiefern und Wacholder, Moosen und Felchten, ähnlich den heutigen Wäldern in Mittelskandinavien.*

Fauna

Riesenhirsch

Rentier
Saisonal in Frühjahr und Herbst bejagt

***Pferd** – Pferdeknochen wurden nur vereinzelt im Tunneltal ausgegraben. Vermutlich wurden sie im Süden gejagt und gelangten als Proviant in den Norden.*

Elch
Einwanderung

Rentier
Abwanderung

Riesenhirsch
Vereinzelte Jagdbeute

*Seit ca. 18.000 Jahren ist die **Speerschleuder** bekannt, welche die Hebelwirkung nutzt und Jagddistanzen bis 30 m ermöglicht.*

Pirschjagd
Durch Analyse der Einschusswinkel an Rentierknochen wird von Pirschjagd auf Beutetiere ausgegangen. Getarnte Jäger nähern sich den Tieren bis auf Schussdistanz, wodurch relativ wenig Rentiere erlegt wurden. Typische Projektilspitzen sind Kerbspitzen aus Feuerstein, seltener Geweihspitzen aus Rengeweih.

Waldjagd
Zwischen Bäumen können Speere der Speerschleuder, mit Längen bis zu 2,10m, nicht mehr sinnvoll eingesetzt werden. Die Feuersteinspitzen (Federmesser) werden als Pfeilspitzen interpretiert, da andernorts der gleichen Kulturgruppe zugehörige Pfeilschaftglätter aus Sandstein gefunden wurden, mit denen Pfeilschäfte geschliffen wurden.

Mit dem handlicheren Pfeil und Bogen wurde die Pirschjagd im Wald fortgesetzt. Die Jagddistanz erhöht sich mit der neuen Jagdwaffe auf ca. 50m.

Eiszeitliche Rentierjäger – Klimawandel und Kulturwandel

Drastischer Klimawandel - Jüngere Dryas

Das Klima in Norddeutschland und Südskandinavien wandelte sich um 10.800 v. Chr. drastisch, vermutlich innerhalb einer Zeitspanne von 30-50 Jahren. Es wurde kalt und extrem trocken, mit Durchschnittstemperaturen unter -20°C im Januar. Bäume erfroren und Wälder starben.
Es breitete sich Tundravegetation aus, mit der vermehrt auftauchen Silberwurz (lateinischer Name Dryas octopelata), nach der diese Klimaperiode benannt wurde.

Zwischen Hamburg und Hannover befand sich die Grenze, bis zu der Kiefern wachsen konnten. Südlicher gab es weiterhin Wälder, nördlich davon Kaltzeitsteppe, bedingt durch kaltes Kontinentalklima.

Ahrensburger Kultur – Treibjäger

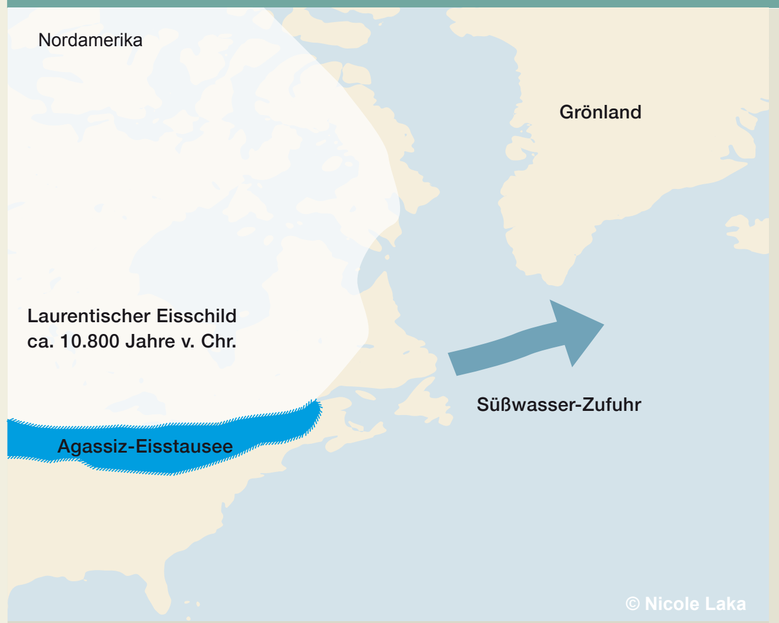
Die Menschen der Ahrensburger Kultur, benannt nach Fundplätzen bei Ahrensburg (Schleswig-Holstein), lebten am Ende der Späteiszeit. Sie mussten sich der starken Veränderung ihrer Umwelt anpassen, da Waldgebiete verschwanden und sich Kältesteppen erneut ausbreiteten.
Typisch für diese Kultur und deren Jagd mit Pfeil und Bogen sind Stielspitzen aus Feuerstein.

Stielspitze

Ahrensburger Pfeile
Die weltweit ältesten und eindeutigen Nachweise für die Jagd mit Pfeil und Bogen, sind Kiefernholzpfeile aus den Grabungen bei Stellmoor.

Zeit

10.800 v. Chr.



Klimaerwärmung – Gletscher schmelzen – Golfstrom wird verändert

Das Abtauen des Laurentischen Eisschilds auf Nordamerika entsteht ein großer Schmelzwasserseen, der Agassiz-Eisstausee. Der See durchbricht um 10.800 v.Chr. die umschließenden Eisdämme und es ergießen sich immense Mengen Süßwasser in den Atlantik.

Das kalte Süßwasser und dessen unterschiedliche Dichte zum Salzwasser stoppen den Warmwassertransport des Golfstroms nach Norden. Meer und Atmosphäre kühlen deutlich ab, was die Luftmassen über Europa beeinflusst und zu extremen Wetterlagen führt. In Nordeuropa wird es schnell deutlich kälter, wohingegen der umgelenkte Golfstrom Mittel- und Südeuropa weiterhin relativ mildes Klima verursacht.

10.800 - 9.600 v. Chr.

Umwelt

Veränderungen im Klima verändern die Pflanzenwelt, verändern die Lebensgrundlage der Tierwelt, was die Lebensweise der Menschen verändert.

Flora

Kaltzeitsteppe *mit Gräsern und kaum Büschen, ähnlich der Vegetation im heutigen Nord-Sibirien.*

Fauna

Elch
Einwanderung

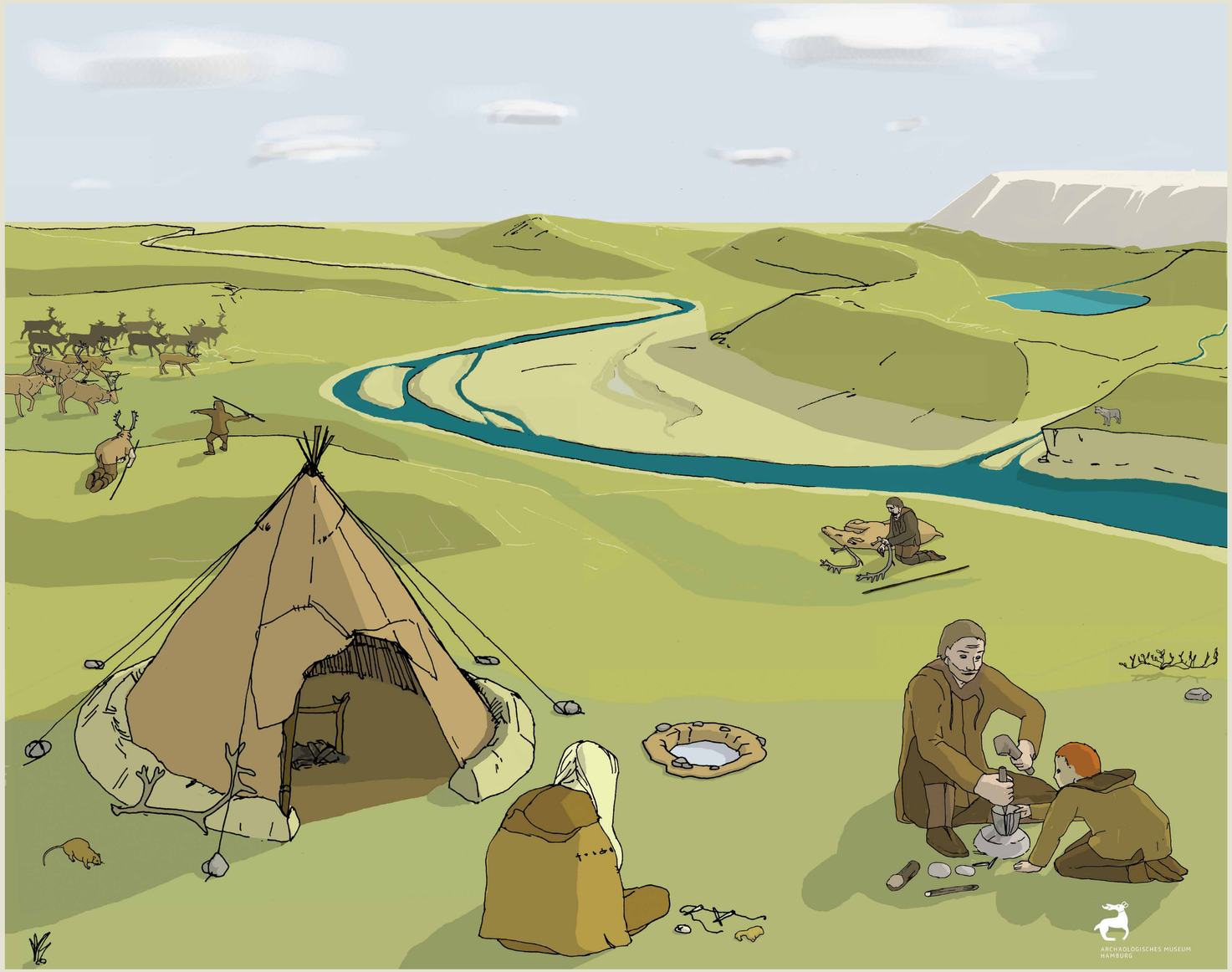
Rentier
Abwanderung

Riesenhirsch
Ausgestorben

Weitere Beutetiere der Ahrensburger Kultur waren Wildpferde, Hasen, Entenvögel und Fell-Lieferanten, wie Fuch, Luchs und Wolf.

Treibjagd
Analysen der Einschusswinkel an Rentierknochen ergaben, dass die Menschen der Ahrensburger Kultur eine effizientere Jagdmethode als Pirschjagd nutzen: die Treibjagd. Renherden wurden zu Engpässen zwischen Land und Wasser getrieben, was den Jagderfolg erhöhte. Seen und Flüsse verlangsamen die Tiere, da sie sich schwimmend oder dicht gedrängt auf Landbrücken fortbewegen müssen. Vorwiegend wurde im Herbst Jagd auf die Renherden während ihrer Wanderung zur Winterweide gemacht. In diesem Kontext steht vielleicht sogar der älteste Tonerzeuger Schleswig-Holsteins: ein Schwirrer aus Rengeweih, der an einer Schnur in der Luft geschleudert einen lauten Brummton erzeugt und Tiere erschreckt.

Lebensbild der Hamburger Kultur



Leben im Eiszeitklima

Eiszeitliche Jäger- und Sammlerkulturen waren abhängig von ihren Beutetieren, denn sie lieferten den Großteil der Lebensgrundlagen: Nahrung, Kleidung, Rohstoffe für Werkzeug und Behausung.
In Herbst und Frühjahr schließen sich Rentiere zu großen Herden zusammen, um von der Winter- auf die Sommerweide zu wechseln, bzw. umgekehrt. Große Herden erleichtern Jagderfolge und die Tiere sind nach dem Sommer gut genährte „fette Beute“. Daher folgten die Menschen als Nomaden den Wanderrouten der Tiere, weshalb sie auch nur zeitweise im Ahrensburger Umland ihre Zelte aufschlugen.

Von den Grabungsplätzen Hasewisch, Poggenwisch und Borneck stammen Hinweise auf Zelt- oder Hüttenanlagen, in Form von Erdwällen und Steinpflastern. Da weitere Hinweise fehlen, wird durch ethnologische Vergleiche an Behausungen moderner Rentiernomaden vom Wohnen in tipiähnlichen Zelten ausgegangen.

Auf dem Bild sind Jäger bei der Pirschjagd mit Speerschleudern zu sehen. Neben dem tipiähnlichen Zelt, gedeckt mit Tierhäuten, liegt eine Kochgrube zum Kochen mit heißen Steinen. Eine Frau stellt Kunstobjekte her, ein Mann und ein Junge schlagen von einem Feuersteinkern Klingen ab, um Werkzeuge und Kerbspitzen herzustellen. Im Hintergrund ist das Urstromtal der Elbe mit Endmoränen und im entfernten Norden der Gletscher zu sehen.